



100
JAHRE
1919 - 2019

SPD

**ORTSVEREIN
WIESMOOR**

JUBILÄUMSFESTSCHRIFT

INHALTSVERZEICHNIS

GRÜßWORTE	3
ZUR GRÜNDUNG DES SPD ORTSVEREINS WIESMOOR	8
DIE ENTWICKLUNG DER SPD IN WIESMOOR VON IHREN ANFÄNGEN BIS HEUTE	13
SPD-ORTSVEREINSVORSITZENDE IN WIESMOOR	27
SPD-BÜRGERMEISTER IN WIESMOOR	28
IMPRESSIONEN AUS DEM PARTEILEBEN	29
WILLY BRANDT BEIM BLÜTENFEST 1961	30

IMPRESSUM

© 2019 Till Friedrich, Jens Peter Grohn

Erstauflage, 500 Stück

Satz, Umschlaggestaltung, Illustration: Robert Ahlfs

Lektorat, Korrektorat: Dietmar Dannewald, Benjamin Feiler, Marika Timker

Verlag und Herausgeber: SPD Ortsverein Wiesmoor, Benjamin Feiler, Eulenweg 10, 26639 Wiesmoor

Druck: Unitedprint.com Vertriebsgesellschaft mbH, Friedrich-List-Straße 3, 01445 Radebeul

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://www.spd-wiesmoor.de/100-jahre-festschrift/> abrufbar.

Liebe Genossinnen und Genossen, ist eine Selbstverständlichkeit.

zum 100. Jubiläum des Ortsvereins Wiesmoor übersende ich Euch im Namen der gesamten SPD meine herzlichen Glückwünsche.

Jubiläen wie Eures geben Anlass, sich unserer besonderen Geschichte bewusst zu werden. Denn unsere Partei hat eine faszinierende Geschichte, auf die wir stolz sein können. Seit ihrer Gründung vor über 155 Jahren setzt sich die SPD für den Fortschritt zum Besseren und gegen Ungerechtigkeit ein.

Die SPD in Wiesmoor gründete sich kurz nach den ersten demokratischen Wahlen auf deutschem Boden, welche die SPD mit der Novemberrevolution durchgesetzt hatte. Bei dieser Wahl vor 100 Jahren durften auch erstmals Frauen wählen und gewählt werden.

Es waren vor allem Sozialdemokratinnen, wie Marie Juchacz, Clara Zetkin und Luise Zietz, die sich dafür leidenschaftlich und mit guten Argumenten eingesetzt hatten. Marie Juchacz war auch die erste Frau, die in einem deutschen Parlament gesprochen hat. In ihrer Rede hat sie es auf den Punkt gebracht: Das Frauenwahlrecht

Die SPD hat in ihrer langen Geschichte viel Mut bewiesen und sich gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr gesetzt. Daran zu erinnern, verpflichtet uns zugleich auch heute noch, unsere Gesellschaft solidarischer zu machen und den Zusammenhalt zu stärken.

In unserer langen Geschichte war die SPD immer auch das Bollwerk gegen die Demokratiefeinde in unserem Land. Das ist auch heute wieder notwendiger denn je. Rechtspopulisten und Neonazis stellen in ganz Europa die Errungenschaften, die wir erkämpft haben, offen in Frage. Unsere Geschichte macht uns besonders sensibel dafür. Wir werden uns diesen Tendenzen mit aller Kraft entgegenstellen. Dies schulden wir auch allen, in deren Tradition wir stehen und deren politisches Vermächtnis wir bewahren.

Ich weiß, welche gute und ausdauernde Arbeit in Wiesmoor jeden Tag geleistet wird. Seit 100 Jahren bestimmt Ihr die Geschicke in Eurer Stadt an vorderster Stelle mit. Und das nicht nur im Rathaus oder im Stadtrat. Viele von Euch sind der sozialdemokratischen Familie eng verbunden und engagieren sich in Gewerkschaften,



Vereinen oder in der Nachbarschaft. Daran können wir uns überall ein Beispiel nehmen. Denn nur eine SPD, die vor Ort stark verankert ist, kann erfolgreich die Zukunft gestalten.

Für Euren Einsatz danke ich Euch allen sehr herzlich. Eine starke, selbstbewusste und erfolgreiche SPD braucht Eure Ideen, Eure Erfahrungen und Euer Engagement. Gerade jetzt. Helft weiter mit, die sozialdemokratischen Werte jeden Tag mit Leben zu erfüllen und das Leben der Menschen besser zu machen!

Herzliche Grüße

Thorsten Schäfer-Gümbel
Kommissarischer Vorsitzender der SPD

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Mitglieder der SPD aus Wiesmoor,

der SPD-Ortsverein Wiesmoor feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich dem gesamten Ortsverein, seinem Vorstand sowie seinen Mitgliedern von ganzem Herzen.

Vor 100 Jahren, kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges, sind einige Bürgerinnen und Bürger aus Wiesmoor zusammengekommen, um den Sozialdemokratischen Ortsverein zu gründen. Dies war in einer Zeit, in der das erste Mal in Deutschland eine parlamentarische Demokratie bestand. In den darauffolgenden Jahren war die Sozialdemokratie vielen Herausforderungen ausgesetzt. Doch der SPD-Ortsverein Wiesmoor hat diese Zeit überstanden und sich stets für eine freiheitlich demokratische Grundordnung stark gemacht. Dafür gebührt ganz besondere Anerkennung.

Ein Zeichen für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu setzen, war den Mitgliedern des SPD-Ortsvereins Wiesmoor von Beginn an ein wichtiges Anliegen. Auch heute ist es von großer Bedeutung, dass es Menschen

gibt, die sich für unsere freiheitliche Demokratie einsetzen und den Gedanken der Sozialdemokratie umsetzen wollen.

Heute steht unsere Partei vor einem großen Wandel und ich bin froh, dass unsere Partei eine so starke Basis hat. Die SPD ist unverändert die größte Partei in Deutschland und hat mehr als 450.000 Mitglieder. Darunter sind viele Menschen mit ganz starker Verankerung in ihrem Umfeld, mit großen persönlichen Fähigkeiten. Die Mitgliedschaft ist nach wie vor ein weitgehend ungehobener Schatz in der SPD. Und da sind viele, viele Menschen, die sich als Sozis fühlen, auch wenn sie kein Parteibuch haben, zum Beispiel in den Kirchen und Gewerkschaften. Und noch sehr viel mehr Bürgerinnen und Bürger, die die SPD brauchen und die ihre Hoffnung auf die SPD richten.

Macht weiter so! Niedersachsen braucht Euch - Menschen, die sich für andere einsetzen, die die Schwächeren stärken, die im Gemeininteresse handeln, die sich für ein freies und sicheres Leben einsetzen und auch in schwierigen Zeiten zu ihren Überzeugungen stehen.

Ich wünsche dem SPD-Ortsverein für



die Zukunft alles Gute, ein schönes Festjahr und viel Freude bei der weiteren Arbeit im Sinne der Sozialdemokratie.

Euer

Stephan Weil
Landesvorsitzender der SPD
Niedersachsen

Als das Kaiserreich im Jahr 1918 zusammenbrach, war nur die SPD bereit und in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen – für ein ausgehungertes, durch den Krieg ausgezehrt und wirtschaftlich ruiniertes Volk, das obendrein noch Millionen von Soldaten wieder in die Gesellschaft integrieren musste. Dank der Sozialdemokratie erhielt Deutschland 1919 eine erste demokratische Verfassung. Und genau in dieser aufwühlenden, aufregenden Zeit nahmen Männer und Frauen in Wiesmoor ihr Schicksal in die Hand und gründeten den SPD-Ortsverein Wiesmoor. Auf diese Tradition dürft ihr stolz sein.

Verantwortung ist euer Stichwort: Denn ihr habt seit eurer Gründung bei Wahlen immer wieder die Mehrheit errungen – nur unterbrochen vom nationalsozialistischen Terror. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte die SPD bis heute immer den Bürgermeister. Und die SPD wurde ihrer Verantwortung für Wiesmoor gerecht. Die Stadt hat erst als Stromproduzent für die ostfriesische Halbinsel mit dem Torf-Kraftwerk, seit 2006 als eigenständige Stadt mit einem starken Gartenbau, einem lebhaften Einzelhandel und als Luftkurort mit einer großen

touristischen Anziehungskraft eine vorbildliche Entwicklung genommen. Die Menschen leben gerne in Wiesmoor – weil die SPD Verantwortung für diesen schönen Flecken im Herzen Ostfrieslands übernommen hat.

Wir durchleben gerade als SPD eine Krise, keine Frage. Ich bin aber optimistisch, dass wieder bessere Zeiten kommen. Aber dafür brauchen wir rote Leuchttürme, Orte, wo die SPD noch Tag für Tag mit den Menschen im Gespräch ist, wo sie Vertrauen zu uns haben. Der Ortsverein Wiesmoor zählt zu diesen Leuchttürmen – so war es vor 100 Jahren, so ist es jetzt, und so wird es auch in 100 Jahren noch sein. Denn ich bin sicher: Die SPD wird gebraucht – heute und in Zukunft dringender denn je. Denn sie ist die einzige Partei, die glaubhaft für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft steht.

In diesem Sinne gratuliere ich dem SPD-Ortsverein Wiesmoor mit seinen 99 Mitgliedern ganz herzlich zum 100. Geburtstag. Ich bin sicher, es werden bald 100 Mitglieder sein – das würde ja auch gut zum Geburtstag passen.



Herzlichen Glückwunsch

Hanne Modder

Vorsitzende des SPD-Bezirks Weser-Ems

Lieber Benjamin,
liebe Genossinnen, liebe Genossen,
Liebe Gäste,

zu Eurem 100-jährigen Jubiläum zum Bestehen des Ortsvereins möchte ich Euch auf diesem Wege herzlich gratulieren.

Seit nun 100 Jahren ringt ihr Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Wiesmoor um die richtige Politik für die Menschen in Eurer Stadt - für Eure Familien, Freunde und Nachbarn. Euer Ortsverein beweist, dass die SPD nicht nur Programmpartei, sondern auch eine starke Mitgliederpartei ist. Euer Wirken im Sinne unserer Grundwerte verändert unmittelbar das Leben in der Stadt Wiesmoor.

Auch die ganz eigene Geschichte eures Ortsvereins zeigt, dass wir es auch nach schweren Phasen immer wieder geschafft haben, die Niederlagen und Tiefschläge wegzustecken, um optimistisch und mit neuer Stärke in die Zukunft zu gehen. In vielen Städten und Gemeinden haben wir uns Mehrheiten erkämpft - und auch wieder verloren. Für die Wiedergewinnung bzw. der Erhaltung dieser Mehrheiten wollen wir nun gemeinsam arbeiten und kämpfen. Es waren immer die

„Roten Rathäuser“ die der SPD auf Landes- und Bundesebene ihre Kraft gegeben und den Raum für eine sozial und ökologisch gerechte Gestaltung unserer Gesellschaft eröffnet haben. Dies soll auch in Zukunft so bleiben!

Wie Euer SPD Ortsverein in Wiesmoor kann unsere gesamte Partei auf stolze Traditionen zurückblicken. Traditionen sind in unserer Partei mehr als Nostalgie und sie zu pflegen ist kein Selbstzweck. Aus dem Wissen um das Vergangene ziehen wir die Kraft und den Mut jederzeit für Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität einzustehen und uns nicht mit dem Erreichten abzugeben. Diese Traditionen und Werte sind es, die uns Sozialdemokraten über Generationen zusammenschweißen und uns immer wieder neue Perspektiven bieten. Aus Ihnen schöpfen wir unsere große politische Gestaltungskraft.

Über die Gestaltungskraft der sozialdemokratischen Politik wird derzeit viel und hart diskutiert. Die SPD-Bundestagsfraktion und auch die Minister der SPD sind fleißig und haben bereits viele Punkte aus dem Koalitionsvertrag umgesetzt. Leider kommt bei den Menschen nicht an, wer dieses Land wirklich gestaltet und nach



vorne bringt.

Unser Land und die Gesellschaft befinden sich im Wandel. Demokratiefeinde sind auf dem Vormarsch, traditionelle Milieus verändern sich und „parteilos“ scheint aus meiner Sicht völlig zu unrecht bei Kommunalwahlen das non plus Ultra zu werden.

Doch dieser Wandel muss uns nicht ängstigen. Die SPD hat in ihrer Geschichte immer wieder schwere Zeiten erlebt und überlebt. Wir sind noch immer eine starke Gemeinschaft von hunderttausend Genossinnen und Genossen, die sich einsetzen für unsere Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Auch unter veränderten Bedingungen. Doch wenn wir

untereinander fair miteinander umgehen, zusammen stehen und solidarisch sind - stehen unsere Chancen gut. Die SPD wird noch gebraucht – das wird immer so sein!

Ich wünsche Eurer Veranstaltung einen guten Verlauf, viele spannende

und nette Gespräche, sowie für die Zukunft des Ortsvereins alles Gute. Als UB Vorsitzender und Bundestagsabgeordneter bin ich gerne bereit dabei mitzuhelfen.

Mit roten Grüßen

Euer

Johann Saathoff, MdB

Vorsitzender SPD Unterbezirk Aurich

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die älteste noch existierende Partei, hat in Wiesmoor in diesem Jahr nachweislich mehr als 100 Jahre einen Ortsverein. Dieses Schriftstück dokumentiert die Geschichte der SPD in Wiesmoor, welche eng verbunden ist mit der Geschichte der Stadt Wiesmoor.

Als aktueller Vorsitzender möchte ich mich in dieser Festschrift bei den Genossinnen und Genossen bedanken, welche in einer eigenen Arbeitsgruppe viele Stunden Recherchearbeit für diese Festschrift geleistet haben. In vielen Telefonaten, Besuchen von Bibliotheken, Archiven und Zeitzeugen sind die hier niedergeschriebenen Informationen zusammengetragen worden. Zu denken gibt dabei, wie wenig Material aus der Zeit vor 1945 zu finden ist. Vieles wurde aus Angst vor den Nazis vernichtet oder ver-

steckt, weil man Repressalien oder Schlimmeres befürchten musste. Hier sei zum Beispiel die angeblich in ein Stuhlkissen eingnähte Fahne der SPD-Ortsgruppe in Wiesmoor zu benennen, die nach dem Ende der Nazi-Diktatur leider nicht mehr aufzufinden war.

Wir werden die Inhalte dieser Festschrift in einer Chronik fortschreiben, ebenso wie die Geschichte der Stadt Wiesmoor fortwährend durch ihre Einwohner, die vielen ehrenamtlich Tätigen, die Politik und die Wirtschaft fortgeschrieben wird.

Mit sozialdemokratischen Grüßen

Benjamin Feiler

Vorsitzender SPD Ortsverein Wiesmoor



Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands besteht seit 1863, genauer gelten als erste Vorläufer der Partei der 1863 gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die 1869 gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die sich 1875 zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands zusammenschlossen. Ihren heutigen Namen gab sich die Partei 1890.

SPD IN OST-FRIESLAND

Auch in Ost-Friesland kam es schon bald zur Bildung von Ortsvereinen oder sozialdemokratischen (Tarn-) Vereinen. Wie zum Beispiel der in Bant 1879 gegründete Gesangverein „Frohsinn“, der in den Jahren der Sozialistengesetzes (Oktober 1878 - September 1890) Treffpunkt der verbottenen SPD wurde.

„Als bis zur Jahrhundertwende eine größere Zahl von Mitstreitern Mitglieder der Partei geworden waren, wurden wie bereits 1897 in Leer, 1900 in Norden und 1902 in Emden selbstständige Ortsvereine gegründet. Der zeitliche Unterschied der Ortsvereinsgründungen ist nicht et-

wa ein Beweis stärkerer oder schwächerer Aktivität in den einzelnen Orten. Vielmehr hielten mehrere Freunde die Zeit noch nicht reif genug für eigene Ortsvereine. Das ist dadurch zu erklären, dass Ortsversammlungen angemeldet werden mussten, und diese unter Polizeiaufsicht durchgeführt wurden. [...] Durch die Entwicklung des Reichskriegshafens und die Gründung der Reichs-

marinewerft Wilhelmshaven strömten dort große Massen von Arbeitern aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands zusammen. Damit war in Wilhelmshaven-Rüstringen schon so frühzeitig die Voraussetzung für eine lebhaft sozialistische Bewegung geschaffen, das bereits 1902 der Wilhelmshavener Ortsverein sein 80-jähriges Bestehen feiern konnte.“¹

„Das Jahr 1900 weist insbesondere in Ostfriesland noch keine besondere Organisationsform politischer

Parteien auf. Zwar sind in allen Kreisen Konservative, Freisinnige, Nationalliberale und Sozialdemokraten vorhanden, von denen nur die Letzteren „regelmäßig politische Veranstaltungen abhalten“ und „blindlings den Weisungen aus Bant-Wilhelmshaven folgen“, wie es so schön in den Berichten der Regierung heißt. Doch gab es neben die-

sen Parteien Antisemiten, die häufig vom Bund der Landwirte un-

terstützt und meist von Akademikern geleitet wurden [...] Die eigentlichen Träger der Arbeiterbewegung in Ostfriesland waren die Gewerkschaften. [...] In einem Generalbericht der Regierung in Aurich heißt es, „dass die Sozialdemokraten in einer feingegliederten Organisation und unter geschickter Ausnutzung der Verhältnisse zunächst von der Bildung sozialdemokratischer Wahlvereine abgesehen, und dennoch in der Vergangenheit beachtliche Erfolge bei den Wahlen durch ihre Aktivität erzielt hätten.“²



ERGEBNISSE DER SPD BEI DEN REICHSTAGSWAHLEN 1890 - 1903

Kreis	1890	1893	1898	1903
Aurich	16	105	98	128
Wittmund (einschließlich WHV)	526	792	871	883
Norden	265	287	565	0
Emden-Land	195	55	39	0
Emden-Stadt	424	241	156	0
Weener	10	24	41	0
Leer	141	348	525	0

Zu den genannten „Weisungen aus Bant-Wilhelmshaven“ muss man wissen: Bant war wie Heppens und Neuende eine der Stadt Wilhelmshaven benachbarte Gemeinde, die zum Großherzogtum Oldenburg gehörte, wohingegen Wilhelmshaven preußisch war. Die drei Gemeinden bildeten ab 1902 das „Amt Rüstringen“, ab 1911 vereinigt zur „Stadt Rüstringen“. Rüstringen war mit rund 48.000 Einwohnern die größte Stadt im Großherzogtum Oldenburg und damit auch größer als die Residenzstadt Oldenburg.

Wichtiger in dem Zusammenhang ist aber, dass Bant in der damaligen Terminologie der SPD ein „Vorort“ war, nämlich der Sitz des Landesvorstandes und des Parteisekretariates des SPD-Bezirk Oldenburg-Ostfriesland.

SPD IN WIESMOOR VOR 1918

Die Geschichte der SPD in Wiesmoor reicht weiter zurück als bis 1919, aber 1919 ist der erste Beleg für einen Ortsverein in Wiesmoor zu finden. Es gibt eine Reihe Unterlagen über Wiesmoor als eine der wenigen wirklichen neu gegründeten Ansiedlungen, die es im 20. Jahrhundert in Deutschland gab. Etwas bekanntere Gründungen sind da die Städte Wolfsburg und Salzgitter. Allerdings gab es an jenen Orten immerhin schon menschliche Siedlungen – in Wiesmoor nichts ...nur Moor.

Das Moor, und mit dem Moor verbunden der Torf als Brennmaterial, gaben den Anlass zum Bau eines Kraftwerks, 1906 begann man mit dem Bau eines Kanals, das Kraftwerk wurde nach zweijähriger Bauzeit 1909 in Betrieb genommen.

Auch darüber, über das Kraftwerk und den Siegeszug der Elektrizität in Ostfriesland gibt es Einiges nachzulesen. Bei der politischen Entwicklung und speziell der Entwicklung eines einzelnen Ortsvereins ist es schon schwieriger, aber das Jubiläum 2019: 100 Jahre Ortsverein Wiesmoor lässt sich doch einigermaßen belegen.

Das Kraftwerk im Aufbau brauchte viele Arbeiter, und mit ihm der neu gegründete Ort, in der ansonsten weitgehend landwirtschaftlich geprägten Region etwas Neues. Und diese Arbeiter kamen aus Städten wie Leer oder Emden, in denen sich bereits Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts mit Gewerkschaften sozialdemokratische Organisationen gebildet hatten.

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg finden sich Zeugnisse von SPD-Mitgliedern in Wiesmoor. Der Bezirksvorstand Oldenburg-Ostfriesland hat ab 1907 mit Unterbrechung der Kriegsjahre 1914 bis 1918 „Jahresberichte“ herausgegeben, die zunächst den Zeitraum vom Juli eines Jahres zum Juni des folgenden Jahres umfassten, ab 1913 von April bis März. Hier finden sich erste Zeugnisse zu Wiesmoor im Jahresbericht von 1909/1910, Seite 7:

„Die Organisationen haben in der Zahl keine wesentlichen Verschiebungen erfahren. In den kleinen Ortsvereinen sind oft die wenigen zur Leitung geeigneten Genossen durch die geschilderten Verhältnisse zur Abreise gezwungen worden. Der im vorigen Jahre gegründete Ortsverein Westerstede ist dadurch fast völlig aufgerieben. Ähnlich liegt es in Zwischenahn und Zetel, während in Wittmund keine Mitglieder mehr vorhanden sind. In Aurich und Norderney, wo lange Zeit die Verbindungen fehlten, äußert sich die Bewegung wieder lebhafter und macht Fortschritte; in ersterem Orte war der Lokalmangel schuld an dem Rückgang. Neue Verbindungen gelang es herzustellen in Esens, wo früher schon vereinzelt Mitglieder waren ferner in Wardenburg, Wiesmoor und Weener. In letzterem Orte, wo seit Jahren vergeblich versucht wurde, ein Lokal zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen zu erlangen, sind in jüngster Zeit mehrere solcher Versammlungen, die z. T. überfüllt waren, abgehalten worden. Es scheint, daß die Partei in diesem idyllischen Städtchen an der holländischen Grenze dank der emsigen Tätigkeit der betreffenden Funktionäre, jetzt dauernd einen Stützpunkt erhält. Dagegen droht

die Verbindung mit Wiesmoor wieder einzugehen, da die dortigen Genossen als Bauarbeiter nur vorübergehend beschäftigt werden. Weitere Verbindung gelang es mit dem oldenburgischen Nordseebade Wangerooze herzustellen, die höchstwahrscheinlich dauernd bleiben wird.“

Auf einer folgenden Tabelle zu den Mitgliederzahlen ist unter dem „2. Hannoverschen Wahlkreis“ erstmals Wiesmoor aufgeführt, für das 1. und 2. Quartal (01.07. - 31.12.1909) mit sieben Mitgliedern, im 3. und 4. Quartal (01.01. - 30.06.1910) mit drei Mitgliedern, in den folgenden Jahren gemäß des oben zitierten Berichtes mit null Mitgliedern.

Diese Zahlen stehen in gewissem Gegensatz zu einem mündlichen Bericht des langjährigen SPD-Mitgliedes und ehrenamtlichen Politikers Harm Diddens aus Wiesmoor wie er in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier der SPD 1963 zitiert wird:

„In der heute aufstrebenden Gemeinde Wiesmoor mit sozialdemokratischer Mehrheit und dem von ihr gestellten Bürgermeister, fing kurz vor dem ersten Weltkrieg durch den Bau des Kraftwerkes das Leben

an zu pulsieren. Die Arbeiter, die nach dort kamen, sahen nur unendlich weite Mooregebiete. Doch lassen wir den heute noch unter uns weilenden alten Parteifreund Harm Diddens kurz erzählen: „Als ich 1913 nach Wiesmoor kam, fand ich hier noch nicht viele Menschen vor. Durch die Aussperrung in der Eisen gießerei in Leer kamen nach hier mehrere Arbeitskräfte. Unter ihnen waren etwa sieben, die sich bereit fanden, unserer Partei beizutreten. Unser treuer Freund Joke Peters fuhr jeden Sonntag zu seiner Familie in Leer und führte dort als Kassierer die Beiträge ab. Während des ersten Weltkrieges gelang es mir, unseren kleinen Ortsverein zusammenzuhalten. Nach dem Kriege kamen viele Arbeitskräfte nach Wiesmoor und damit wuchs die Zahl unserer Mitglieder stark. Der Rückschlag durch den Währungsverfall 1923 war in späteren Jahren überstanden. Bis 1933 leitete ich den Ortsverein und fand in den Freunden Fritz und Elisabeth Frerichs, Paul Neue, Hermann Tempel tatkräftige Mithelfer.“

Es besteht die Vermutung, dass die Wiesmoorer Mitglieder während der Zeit nach 1913 bis zum Kriegsende zu den Leeraner Mitgliedern gezählt

wurden, denn wie Diddens berichtet, fuhr ja Joke Peters immer nach Leer und führte dort die Beiträge ab.

SPD WIESMOOR AB 1918

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges finden sich Zeugnisse zu Wiesmoor in der „Republik“, einer sozialdemokratischen Tageszeitung, herausgegeben von Paul Hug, Bant, bzw. Wilhelmshaven: Da gibt es unter dem 24.11.1918 einen Bericht über eine Versammlung in Wiesede im „Saathoffschen Saale“ zur Wahl von Bauern- und Soldatenräten, in der von „300 Mitgliedern der Gemeinden Wiesede, Wiesederfehn, Wiesmoor und Marcardsmoor“ die Rede ist, „die der Revolution volles Vertrauen entgegen bringen. Sie stellen sich geschlossen auf den Boden der Bewegung und erklären, auch ihrerseits tatkräftigen Anteil an der Neugestaltung unseres Vaterlandes zu nehmen. Die Versammlung entbietet dem Wilhelmshavener Arbeiter- und Soldatenrat ihren Gruß“. Das sagt ja nicht direkt etwas über die SPD in Wiesmoor, mehr zu den unruhigen Zeiten der Novemberrevolution 1918.

In einer Beilage zur Ausgabe vom 18.03.1919 ist ein Bericht zu lesen



Erich Ollenhauer (links) mit Harm Diddens (rechts).
Hinten von links: Jan Hinrichs, Hinrich Behrends, Eduard Saathoff. Foto: Privat

zum außerordentlichen Bezirksparteitag der SPD in Oldenburg, in dem u. a. ein Vorschlag zur Neuordnung der „Distrikte“ gemacht wird, demzufolge zum „Distrikt Wiesmoor“ gehören sollen: Wiesede, Wiesederfehn, Strackholt, Marx, Friedeburg, Reepsholt, Großefehn, Spetzerfehn.



Am 03.05.1919 ist Wiesmoor erneut zu finden. Unter der Überschrift „Verlauf der Maifeiern“ im letzten Absatz: „auch in den umliegenden Orten hat die Maifeier einen durchweg guten Verlauf genommen: in Sande, Schortens, Jever, Wittmund, Wiesmoor, (...)“

Am 29.05.1919 werden zur Delegiertenwahl für die „am Sonntag den 04.06.1919 stattfindende

Wahl“ Kandidaten vorgeschlagen. Für Wiesmoor war dies Rudolf Vierkant.

1919: SPD ORTSVEREIN IN WIESMOOR

Nach dem Weltkrieg erstellt der Bezirksvorstand wieder seine Jahresberichte und hier im „Bericht für das Geschäftsjahr vom 01.04.1918 - 31.03.1919“ gibt es bei der Aufstellung über die Mitgliederzahlen im gesamten Bezirk Oldenburg-Ostfriesland die erste verlässliche Nachricht über den Ortsverein Wiesmoor:

Es handelt sich hier um die Aufstellung der Mitgliederzahlen im sogenannten „Distrikt Wiesmoor“, bei dem dann unter Wiesmoor 85 männliche und 10 weibliche Parteimitglieder aufgezählt werden. Der Ortsver-

— 34 —

D r t	männliche	weibliche	insgesamt
Barel	374	192	566
Boßbarg	28	4	32
Böllenerfehn	60	—	60
Baddewarden	12	6	18
Walle	72	7	79
Wangeroog	36	—	36
Wurfleth	81	17	98
Weener	100	38	138
Werdum	36	15	51
Westerende	33	1	34
Westerfiede	143	68	211
Westerholt	118	5	123
Westrhauderfehn	55	15	70
Westerbur	58	12	70
Wiesmoor	85	10	95
Widdelweh	38	2	40
Wildeshausen	76	7	83
Wiarden	—	—	—
Wirdum	28	—	28
Wittmund	71	11	82
Wymeer	106	—	106
Zetel	73	12	85
Zwischenahn	208	116	324
	16 811	4 247	21 058

ein Wiesmoor hat heute (Stand liche Zahlen sowohl gesamt wie im Dezember 2018) übrigens ganz ähn- Verhältniss Frauen zu Männern.

¹ Die SPD in Oldenburg-Ostfriesland: Ein Beitrag zur Geschichte der SPD vor dem 1. Weltkrieg / Werner Vahlenkamp, Oldenburg, 1982

² Achtzig Jahre Arbeiterbewegung zwischen Meer und Moor : ein Beitrag zur Geschichte der politischen Bewegungen in Weser-Ems, Emil Kraft, Wilhelmshaven, 1952

Literaturverzeichnis

- https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialdemokratische_Partei_Deutschlands - Abruf September 2019
- https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesmoor#Die_Anfänge_Wiesmoors - Abruf September 2019
- Die SPD in Oldenburg-Ostfriesland: Ein Beitrag zur Geschichte der SPD vor dem 1. Weltkrieg / Werner Vahlenkamp, Oldenburg, 1982
- Achtzig Jahre Arbeiterbewegung zwischen Meer und Moor : ein Beitrag zur Geschichte der politischen Bewegungen in Weser-Ems, Emil Kraft, Wilhelmshaven, 1952
- Jahresberichte des Bezirksvorstandes und Parteisekretariats Bezirk Oldenburg-Ostfriesland Nr.2 1908/1909/Nr.3 1909/1910, Nr.4 1910/1911, Nr.6 1912 /1913, Nr.7 1913/1914 und 1918/1919
- Republik. norddeutsches Volksblatt, Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland vom 24.11.1918, Paul Hug, Bant, bzw. Wilhelmshaven
- Freundschafts-Treffen und 100-Jahr-Feier am Sonnabend, dem 3. August 1963 in Wiesmoor mit Großkundgebung am Nachmittag und einer Abendveranstaltung auf der Freilichtbühne/ Unterbezirk Ostfriesland, Festschrift Wiesmoor 1962, Hrsg. SPD-Unterbezirk Ostfriesland

DIE ENTWICKLUNG DER SPD IN WIESMOOR VON IHREN ANFÄNGEN BIS HEUTE

VON JENS PETER GROHN

1906 BIS 1933

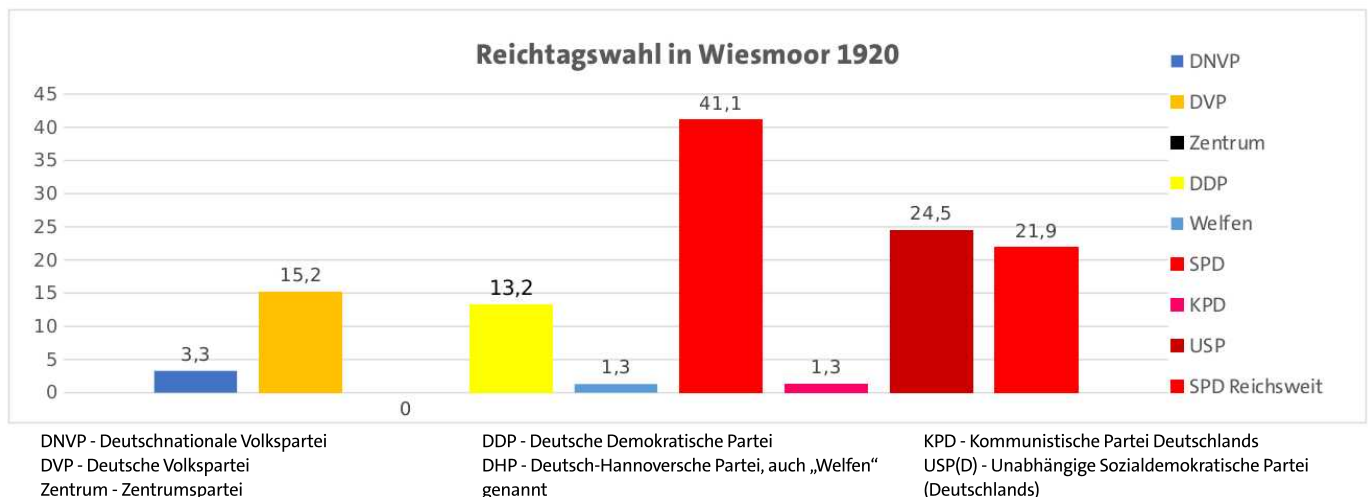
Der Gemeinde-Chronist Friedrich Klusmann berichtet, dass sich am 10. Juni 1906 zehn Männer zusammen mit ihrem Vorarbeiter, Okke Bauer in der Schmiede von Tjarks in Marcardsmoor trafen, um ihre Gerätschaften schärfen zu lassen und anschließend mit dem Ausheben eines Grabens zu beginnen, aus dem der Nord-Georgsfehn-Kanal entstehen sollte, der Hauptkanal, der mitten durch das zu erschließende Moor und damit durch das künftige Wiesmoor führen sollte. Dieser Tag ist der eigentliche Geburtstag Wiesmoors.

1907 wurde mit dem Bau des Torfkraftwerks begonnen, viele Arbeits-

kräfte wurden benötigt und damit ist die Entwicklung der SPD in Wiesmoor eng verbunden. Das Leben fing an zu pulsieren. Bereits im Jahre 1911 waren Bürger Wiesmoors Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, durch die Aussperrung in der Eisengießerei in Leer 1913 kamen viele Arbeitskräfte und gründeten den Ortsverein Wiesmoor unter Führung von Herminus (Harm) Diddens. Harm Diddens wurde am 23.08.1906 Mitglied in der SPD. Mitglieder der ersten Stunde waren u. a. Fritz und Elisabeth Frerichs, Paul Neue, Hermann Tempel. Zu erwähnen ist aber auch Wilhelm Fiedler. Er war Sozialdemokrat seit dem 01.05.1904, kam als Maurer nach 1906 zum Bau des Kraftwerks und

wohnte später in Voßbarg, wo er die Gastwirtschaft Fiedler zusammen mit seiner Frau führte. Von 1919 bis 1933 und von 1946 bis 1958 gehörte er dem Auricher Kreistag an. Bei der Kreistagswahl 1946 bekam er sogar die meisten Stimmen aller Kandidaten, lehnte aber das Amt des Landrats ab. Er war ebenfalls Mitglied im Gemeinderat Voßbarg. Am 11.02.1956 wurden Fiedler und Diddens für ihre 50-jährige Mitgliedschaft in der Partei geehrt. Nach dem ersten Weltkrieg kamen weitere Arbeitskräfte nach Wiesmoor und damit wuchs die Zahl unserer Mitglieder stark.

Die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung fand am 19. Januar 1919 statt. Sie war die erste reichsweite



Wahl nach der Novemberrevolution von 1918 und hatte die Bildung der verfassunggebenden Weimarer Nationalversammlung zum Ziel.

Das Ergebnis der ersten Wahl am 19. Januar 1919 war reichsweit für die SPD gut, wenn sie auch nicht die absolute Mehrheit erreicht. Die Reichstagswahl vom Juni 1920 führte zu schweren Verlusten der SPD, nicht so in Wiesmoor. Hier zeigte sich bereits die bis heute starke Stellung der SPD. Das Ergebnis der SPD Wiesmoor mit 41,1 % sticht gegenüber dem reichsweiten Ergebnis der SPD mit 21,9 % deutlich heraus.

Die Hyperinflation des Jahres 1923 führte neben anderen Gründen bei der Reichstagswahl 1924 reichsweit zu einer weiteren Schwächung der SPD, ebenso wie der bürgerlichen

Kräfte, und zur Stärkung der republikfeindlichen Rechten. In Wiesmoor hingegen konnte die SPD 50% der Wählerstimmen auf sich vereinigen, ganz im Gegensatz zu Nachbargemeinden wie z. B. Marcardsmoor oder Friedeburg mit nahezu 90% für den Völkischen Block.

Am 1. April 1923 wurde die bürgerliche Gemeinde Wiesmoor ins Leben gerufen. Die Stimmberechtigten haben als erstes die achtköpfige Gemeindevertretung gewählt. Gemeindevertreter waren Karl Temmen, Hinrich Bruns, Karl Thiemann, Ocke Bauer, Harm Diddens, Hinrich Jacobs, Theodor Südhoff und Gerhard Coordes. Der Gemeindevorsteher schritt in seiner 1. Sitzung zur Wahl des Gemeindevorstehers. Vier Stimmen entfielen auf den Büroangestellten Erich Borgmann, vier Stimmen

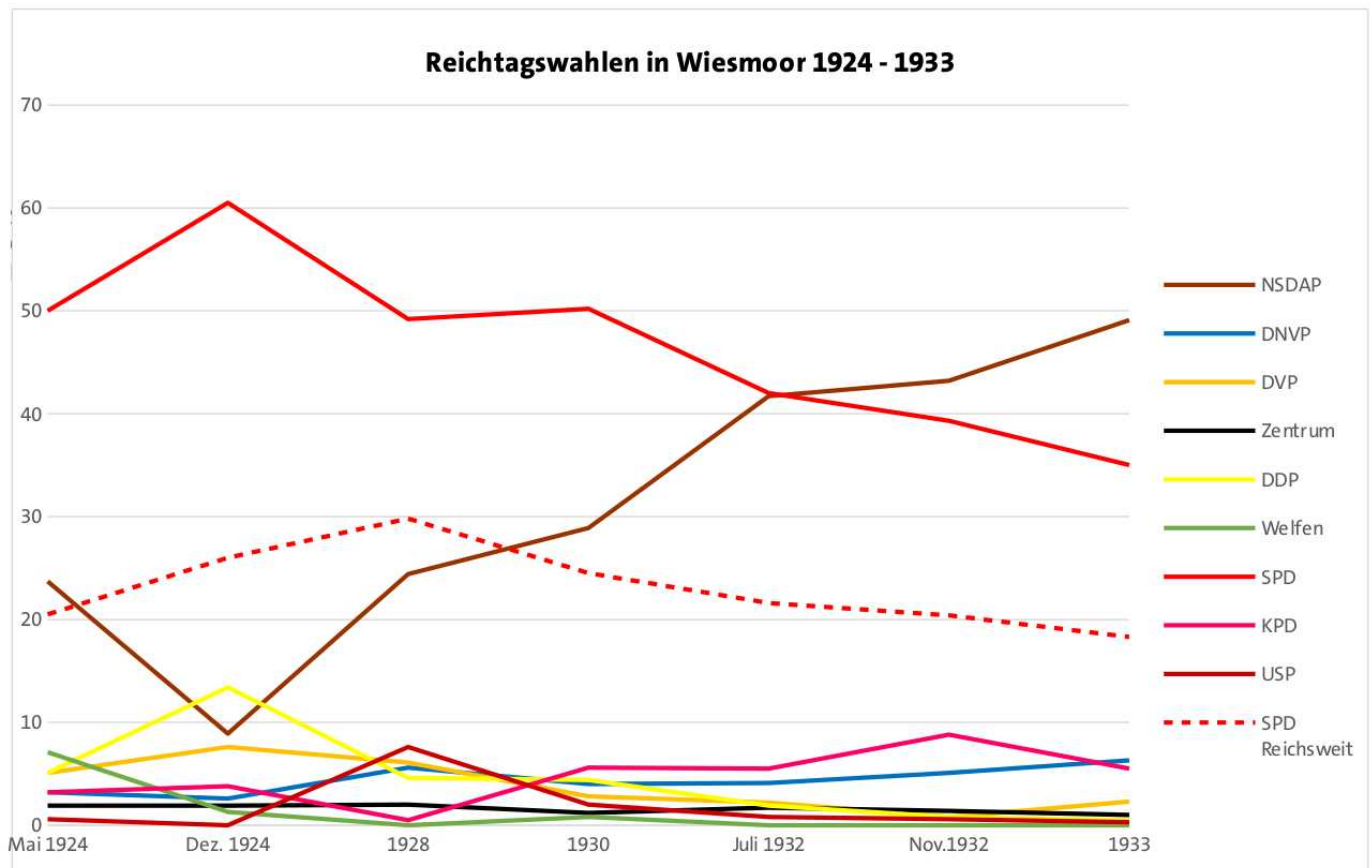
auf den Lehrer Klusmann. Der Landrat in Wittmund musste bei Stimmengleichheit entscheiden: Borgmann wurde der erste Gemeindevorsteher der jungen Gemeinde.

Borgmann legte seine Ämter und Posten 1929 nieder, weil er nach Oldenburg zog. An seiner Stelle wurde der Baggerführer Hinrich Schoon zum Gemeindevorsteher gewählt. Er hatte dieses Amt bis zur „Machtergreifung“ 1933 inne, ebenso wie Harm Diddens die Funktion als erster Ortsvereinsvorsitzender.

Bemerkenswert ist die Treue zur SPD. Noch bis ins Jahr 1930 hatte die SPD in Wiesmoor die absolute Mehrheit. Das war die Ausnahme in Ostfriesland. Selbst bei den letzten freien Reichstagswahlen noch nach der sogenannten Machtergreifung mit der

ERGEBNISSE BEI DEN REICHSTAGSWAHLEN IN WIESMOOR 1924 - 1933

	Mai 1924	Dez 1924	1928	1930	Jul 1932	Nov 1932	1933
NSDAP	23,7	8,9	24,4	28,9	41,7	43,2	49,1
DNVP	3,2	2,6	5,6	4,0	4,1	5,1	6,3
DVP	5,1	7,6	6,1	2,8	2,2	0,8	2,3
Zentrum	1,9	1,9	2,0	1,2	1,7	1,4	1,0
DDP	5,1	13,4	4,6	4,4	1,9	0,8	0,5
Welfen	7,1	1,3	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0
SPD	50,0	60,5	49,2	50,2	42,0	39,3	35,0
KPD	3,2	3,8	0,5	5,6	5,5	8,8	5,5
USP	0,6	0,0	7,6	2,0	0,8	0,6	0,3
SPD Reichsweit	20,5	26,0	29,8	24,5	21,6	20,4	18,3



Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 5. März 1933, wo andersorts de facto keine SPD mehr existierte (1933 in Marcardsmoor NSDAP 76,2 %, SPD 6,8%), waren die Sozialdemokraten in Wiesmoor mit einem Anteil von 35,0% noch beeindruckend wehrhaft. Mit dem „Ermächtigungsgesetz“ vom 24. März 1933 wurde endgültig der Umschwung zur Diktatur vollzogen.

DIE SPD IN WIESMOOR IN DEN JAHREN 1933 BIS 1945

In dem wohl dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte, in der Zeit von 1933 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945, sind keine Aktivitäten der SPD in Wiesmoor bekannt, denn ab dem 22. Juni 1933 wurde die SPD von den Nationalsozialisten verboten und verfolgt. Die NSDAP ernannte den Kaufmann

Hinrich J. Jacobs zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Wiesmoor.

DIE ENTWICKLUNG DES SPD ORTSVEREINS AB 1945

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war eine der ersten Aufgaben, den Gemeinden und Kreisen nach und nach unter der Aufsicht der Militärbehörden ihre Selbstverwaltungsmöglichkeiten wiederzugeben.

So wurde denn auch in Wiesmoor wieder ein Gemeinderat mit beschließenden Befugnissen gebildet, der wiederum den Bürgermeister zu wählen hatte. In dieses verantwortungsvolle Amt wurde der Schneidermeister Tönjes Schmidt (SPD) gewählt, der damit der 4. Bürgermeister seit Bildung der Gemeinde im Jahre 1923 wurde. Er blieb im Amt bis zu seiner Ernennung zum Gemeindedirektor 1952. Eduard Saathoff folgte ihm als Bürgermeister.

Schon bei der ersten Bildung der Gemeinde 1921 gab es Bedenken, dass der Zuschnitt des neuen Ortes zu klein bemessen ist, die Einwohnerzahl je Quadratkilometer lag nach dem Zweiten Weltkrieg in Wiesmoor höher als z. B. in Emden.¹ Nach vielfachen Vorbesprechungen zwischen der Gemeinde, nicht zuletzt auf Initiative von Eduard Saathoff, Tönjes Schmidt und Hinrich Behrends (seinerzeit Betriebsobmann der NWK, Nordwestdeutsche Kraftwerke AG), der Regierung, der beiden Kreise Aurich und Wittmund, den Bürgermeistern und Gutsvorstehern der beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke, der NWK und den Landtagsabgeordneten kam es am 11. September 1950 zu einer Ortsbesichtigung des zuständigen Ausschusses des Niedersächsi-

schen Landtages. Nach vielen weiteren Verhandlungen unter anderem über die Frage der letztendlichen Kreiszugehörigkeit wurde am 28. März 1951 das Gesetz über die Bildung der Gemeinde Wiesmoor, Landkreis Aurich, Regierungsbezirk Aurich verabschiedet. Dieses Gesetz trat am 1. April 1951 in Kraft. Damit war die erste Gebietsreform nach dem Krieg geschaffen und die größte Landgemeinde Ostfrieslands gebildet. Die neue Großgemeinde Wiesmoor umfasst nun 4.465 Hektar mit 4.496 Einwohnern nun zusätzlich die Ortsteile Wilhelmsfehn I und II, Auricher Wiesmoor II, unbewohntes Gebiet von Voßbarg und Fiebing.

Ein besonderer Dank gilt den Genossen Tönjes Schmidt und Hinrich Behrends für deren außerordentliche Arbeit und Vorbereitung für dieses Großprojekt.

Nach der Bildung der Großgemeinde musste nun ein neuer Gemeinderat gewählt werden, in den auch die hinzugekommenen Ortsteile ihre Vertreter entsenden konnten.

Der erste aus 15 Mitgliedern bestehende Gemeinderat der neuen Großgemeinde hatte folgende Zusammensetzung:

WIESMOOR: 5 Mitglieder: Tönjes Schmidt (SPD), Reinder Hagen (SPD), Gerhard Held (FDP), Meinhard Wümkes (FDP), Hermann Lorenschat (BHE)²

WILHELMSFEHN II: 2 Mitglieder: Jann Trauernicht, Reinder Hagen, (beide SPD)

AURICHER WIESMOOR II: 2 Mitglieder: G. Bleß, Eduard Saathoff (SPD)

MULLBERG: 2 Mitglieder: Ehme Sanders (FDP), Hermann Schwanz (BHE)

POLLER: 1 Mitglied: Hinrich Behrends (SPD)

Der Ortsteil Hinrichsfehn ist nicht namentlich vertreten, da er bisher politisch zu Auricher- Wiesmoor II gehörte.

Die erste Wahl in der neuen Großgemeinde erfolgte dann mit den Gemeinde- und Kommunalwahlen am 9. November 1952. Das Ergebnis war die Führung der SPD im Rat. Mit dieser Wahl ist auch die Änderung der Gemeindeordnung dahingehend erfolgt, dass neben den Bürgermeister als repräsentativen Vertreter der Gemeinde ein hauptamtlicher Leiter der Verwaltung, der Gemeindedirektor

tritt. Nach der Wahl ergab sich folgendes Bild:

BÜRGERMEISTER: Eduard Saathoff (SPD), Wiesmoor-West

STELLVERTRETER: Hinrich Behrends (SPD), Poller

STELLVERTRETER: Albert Stühmer (FDP), Wiesmoor-Mitte

GEMEINDEDIREKTOR: Tönjes Schmidt (SPD), Wiesmoor-Mitte

Am 4. April 1953 verstarb Tönjes Schmidt im Rathaus durch einen Stromschlag an einer schadhafte Tischlampe.

Seine Persönlichkeit kennzeichnet gut das Zitat aus einer Rede bei der Eröffnung der Bundes-Jugend-Wettkämpfe zur versammelten Schuljugend: *„Ihr wisst, dass wir in unserer Gemeinde noch große Aufgaben zu erfüllen haben, an denen auch ihr in wenigen Jahren schon mitarbeiten sollt, darum wünschen wir Alten uns eine Jugend, die etwas kann und – was ebenso viel ist – auch etwas will!“*

Nach dem plötzlichen Tod des Gemeindedirektors führte zunächst der Bürgermeister die Geschäfte. Anläss-

lich, der Amtseinführung des neuen Gemeindedirektors August Knippert in der Ratssitzung vom 19. Januar 1954 lobte Oberkreisdirektor Onnen (SPD, Aurich) die zwischenzeitliche Amtsführung für den Gemeindedirektor durch den Bürgermeister Eduard Saathoff, dass er zunächst bezweifelt habe, dass der Bürgermeister dazu in der Lage sein würde. Er habe aber seine Ansicht ändern müssen, denn auch der beste Verwaltungsfachmann hätte dieses Amt nicht besser führen können, als der Bürgermeister es getan habe. Er dankte dem Bürgermeister für diese vorbildliche Amtsführung.

Da der Bürgermeister alljährlich neu gewählt oder für ein weiteres Jahr in seinem Amt bestätigt werden musste, fand am 12. Dezember 1953 eine Ratssitzung statt mit der einstimmigen Wiederwahl von Eduard Saathoff zum Bürgermeister. Im weiteren Verlauf der Ratssitzung erörterte der Bürgermeister die Hauptziele der Arbeit, die in den nächsten Jahren zu leisten ist:

Der Gemeinde ist die Beschaffung von weiteren Arbeitsplätzen zu ermöglichen, damit nach Abschluss der Abtorfung keine Notlage entsteht.

Die Pflege aller kulturellen Belange

Der Straßenbau

Die Einrichtung einer Badeanstalt

Der Anschluss der Gemeinde an die Wasserleitung

Die Schaffung einer Kanalisation

Dem Ortsverein der SPD stand bis Mitte der 1950er Jahre Harm Diddens vor. Dann übernahm den Vorsitz Reinder Hagen.

GEMEINDERATSWAHLEN 1956

Die Zusammenarbeit der Parteien im Rat war immer befriedigend und gut, da wichtige Beschlüsse stets einstimmig gefasst wurden. So konnte trotz einigen Geplänkels während des Wahlkampfes zwischen den Parteien nach der Wahl die gute Zusammenarbeit im Gemeinderat wiederhergestellt werden.

Der Rat setzte sich wie folgt zusammen: SPD 11 Sitze, FDP 4 Sitze und BHE 2 Sitze. Die SPD-Fraktion wurde vertreten durch: Eduard Saathoff, Hinrich Behrends, Reinder Hagen, Heinrich Schoon, Jann Kleen, Dirk

Aden, Krino Hedemann, Habbe Eilers, Gerd Kleen und Ehme Meinen.

Dieser neugewählte Rat der Großgemeinde trat am 27. November 1956 zu seiner ersten Sitzung und zur Bürgermeisterwahl im Rathaus in Anwesenheit zahlreicher interessierter Zuhörer zusammen. Eduard Saathoff wurde erneut Bürgermeister.

GROßVERANSTALTUNGEN DER SPD IN WIESMOOR

Im Jahre 1955 kamen hier die ostfriesischen Sozialdemokraten zu einem Freundschaftstreffen zusammen. Als Hauptredner neben den ostfriesischen Bundes- und Landtagsabgeordneten war der 2. Vorsitzende der SPD, Mellies, gewonnen worden.

Konnte schon 1955 bei dieser Kundgebung die Freilichtbühne die Besucher nicht fassen, so erst recht nicht am 14. Juli 1957, sollte doch diesmal der Vorsitzende der SPD und Sprecher der Opposition im Bundestag, Erich Ollenhauer, zu den Ostfriesen sprechen. Außerdem stand dieses Treffen im Zeichen ostfriesisch-holländischer Freundschaft. Erich Ollenhauer wurde vom Gemeinderat unter Führung von Bürgermeister Saathoff empfan-

gen, der dem Gast zur Erinnerung an diesen Besuch eine Großaufnahme von der Freilichtbühne überreichte. Die jüngste Verwaltungsauszubildende der Gemeinde, Frauke Bentlage, erfreute den hohen Gast durch ein Blumenpräsent, wie es sich für die blumenfreudige Gemeinde gehört. In Begleitung des Landtagsabgeordneten Fischer (SPD, Norden) und des Bundestagsabgeordneten Peters, (SPD, Norden), betrat Erich Ollenhauer die Freilichtbühne, wo auch Niedersachsens ehemaliger Ministerpräsident (9. Dezember 1946 bis 26. Mai 1955 und 12. Mai 1959 bis zum Tod am 21. Dezember 1961) Hinrich Wilhelm Kopf (SPD) und Direktor Jan Hinrichs saßen. Ein großer Teil der Besucher hatte auf den Rängen der Freilichtbühne keinen Platz finden können, aber Lautsprecheranlagen sorgten dafür, dass auch außerhalb der Freilichtbühne die Ansprachen gut zu hören waren. Landtagsabgeordneter Fischer eröffnete

die Veranstaltung teilweise plattdeutsch, damit auch die holländischen Freunde, etwa 200 Sozialisten aus Veendam, ihn verstehen konnten. Sodann gab der Bundestagskandidat Gerlach, Leer, den Zweck dieser großen Kundgebung bekannt: Sie solle den Handschlag der Brüderlichkeit und Verbundenheit tauschen mit allen Menschen Ostfrieslands und den Freunden jenseits der Grenze. Lehrer Meyer aus Veendam überbrachte die Grüße der niederländischen „Partei der Arbeit“ (Partij van de Arbeid, PvdA), Bezirk Veendam, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass nach den bitteren Jahren des Krieges und der ersten Nachkriegszeit nun wieder ein Freundschaftsband die Veendamer und die ostfriesischen



Treffen im Garten des Wohnhauses von Jan Hinrichs (vorne 4. v.l.) u. a. mit Erich Ollenhauer (vorne 3. v.l.) und Ministerpräsident Hinrich-Wilhelm Kopf (vorne 5. v.l.). Quelle: Ewald Hennek

Sozialisten umschlinge. Hüben und drüben kämpften die Sozialisten dafür, dass ihre Kinder einst in einer Welt leben könnten, wo es keinen Hunger und keine Not mehr gäbe. Hinrich Wilhelm Kopf sprach plattdeutsch und rief den Versammelten im Hinblick auf den Wahltag zu: "Wi steht dor vör, wi kamt dor dör!" Erich Ollenhauer ging in seiner Rede von dem ungestümen Aufbauwillen Wiesmoors aus und nannte es eine Stadt der Lebensbejahung mitten im Moor. Er überbrachte die Grüße der Partei und des Gesamtvorstandes, besonders auch den holländischen Freunden, die als Mitwirkende und Gestaltende gekommen seien, denn neben einem deutschen bot auch ein holländischer Chor eine Folge froher Weisen und sozialistischer Kampflieder. Außerdem konzertierte der Arbeiter-Musikzug aus Veendam während der Kundgebung und auch nachmittags in der Festhalle. Erich Ollenhauer nannte die großen Ziele der SPD für die Wahl am 15. September 1957 zum neuen Bundestag, in dem die SPD an führender Stelle stehe: Wiedervereinigung, Sicherheit nach außen und Sicherheit der Existenzen im Innern. Dazu Willen und Geist der deutschen Bevölkerung zu stärken, sei die Aufgabe des heutigen Treffens.

WIESMOOR WÄHREND DER 60ER JAHRE

1962 fand ein SPD-Freundschaftstreffen auf der Freilichtbühne in Wiesmoor statt.

1963 begingen die ostfriesischen Sozialdemokraten mit einem Freundschaftstreffen die 100-Jahrfeier des Bestehens der Partei ebenfalls auf der Freilichtbühne, bei dem der damalige Landesminister Höft sprach. Eine Ausstellung zur hundertjährigen Geschichte der SPD in der Aula der Realschule war eine Woche lang geöffnet.

1964 sprach der SPD-Vorsitzende Willy Brandt vor dem Rathaus in



Willy Brandt, dahinter Klaus Schütz
Foto: Egon Koch

Wiesmoor im Rahmen seiner Wahlreise zur Bundestagswahl.

Der Ortsverein Wiesmoor der SPD zählt zu diesem Zeitpunkt 60 Mitglieder. Vorsitzender ist Reinder Hagen.

Mit der Wahl 1968 trat eine Veränderung der Gemeindeverfassung ein:

Vorsitzender des Rates ist nun der Bürgermeister statt wie bisher der Gemeindedirektor. Der Bürgermeister wird von den Ratsherren für eine Legislaturperiode von 4 Jahren gewählt. Der Bürgermeister ist der Repräsentant der Gemeinde, er leitet auch die Ratssitzungen.

WIESMOOR WÄHREND DER 70ER JAHRE

Zu Beginn der 70er Jahre amtierte der bereits 1968 gewählte Gemeinderat, bestehend aus neun gewählten Vertretern der SPD und acht gewählten Vertretern der Wählergemeinschaft (WG, bestehend aus CDU, FDP und parteilosen Kandidaten).

BÜRGERMEISTER war Hinrich Behrends jun. (SPD)

sein STELLVERTRETER Hermann Schwanz (ehemals BHE)

GEMEINDEDIREKTOR war August Knippert (SPD, seit 1953)

Im Rahmen der Neugliederung der Gemeinden im ostfriesischen Raum zu Samt- bzw. Einheitsgemeinden stimmten die Landgemeinden Marcardsmoor und Wiesederfehn aus dem Kreis Wittmund und die Gemeinden Voßbarg und Zwischenbergen aus dem Kreis Aurich der Zusammenlegung mit Wiesmoor am 1. Juli 1972 zu.³ Danach wurde ein sogenannter Interimsrat gebildet, der bis zu der Neuwahl des Gemeinderats am 22. Oktober 1972 die Geschicke der neuen Einheitsgemeinde bestimmte. Der bisherige Gemeinderat wurde um folgende Vertreter der neuen Ortsteile auf 25 Mitglieder erweitert:

MARCARDSMOOR: Coob Buß und Karl Hüls (beide WG)

WIESEDERFEHN: Arnold Haderer (SPD) und Helmut Hagedorn (WG)

VOßBARG: Johann Weber (SPD) und Bernhard Wolken (WG)

ZWISCHENBERGEN: Brune Saathoff

und Meino Hackmann (beide SPD)

Die neu hinzugekommenen Gemeinderäte waren größtenteils gestandene Kommunalpolitiker. Auf die Erweiterung der bestehenden Ausschüsse durch die neuen Gemeinderäte wurde verzichtet, da Neuwahlen unmittelbar anstanden. Nur der Verwaltungsausschuss wurde um je ein Mitglied der neuen Ortsteile erweitert. Die konstituierende Sitzung des Interimsrates erfolgte am 5. Juli 1972.

Bevor es zur Neuwahl des Gemeinderates kam, wurden zwei Tage zuvor sieben verdiente Gemeinderäte von Bürgermeister Behrends verabschiedet, die nicht wieder kandidierten.

Altbürgermeister EDUARD SAATHOFF (38 Jahre im öffentlichen Dienst, davon zwölf Jahre Bürgermeister von Wiesmoor, erhält die Wiesmoor-Münze in Gold)

HERMANN SCHWANZ (stellvertretender Bürgermeister, vorher im Mullberger Gemeinderat, erhält die Wiesmoor-Münze in Gold)

MEINHARD WÜMKES (über 20 Jahre im Gemeinderat, acht Jahre Vorsitzender des Wegeausschusses, erhält die Wiesmoor-Münze in Gold)

Die Ratsherren DR. FREES, KARL HÜLS (Marcardsmoor), MEINO HACKMANN (Zwischenbergen) und BERNHARD WOLKEN (Voßbarg) erhalten die Wiesmoor-Münze in Silber.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 22. OKTOBER 1972

Die Wahl des ersten Gemeinderates der erweiterten Großgemeinde (jetzt: Einheitsgemeinde) endete mit einem klaren Sieg der SPD. Von den 6785 Wahlberechtigten gingen 5409 Wähler zur Urne, was einer Wahlbeteiligung von 77,5 % entspricht. 150 Stimmen waren ungültig. Von den 5259 Stimmen entfielen (je Wähler eine Stimme) 3225 auf die SPD und 2034 auf die Wählergemeinschaft (WG) bestehend aus CDU, FDP und parteilosen Kandidaten.

Nach dem Verhältniswahlrecht entfielen nach dem D'Hondt-Zählverfahren 15 Ratssitze an die SPD und zehn Ratssitze an die Wählergemeinschaft. Die neuen Ortsteile waren somit wiederum durch acht Ratsherren im neuen Gemeinderat vertreten, wovon Voßbarg und Wiesederfehn zwei, Marcardsmoor drei und Zwischenbergen ein Vertreter stellt.

Die konstituierende Sitzung des neuen Wiesmoorer Gemeinderates fand am 16. November 1972 statt und wurde mit der Wahl des Bürgermeisters eingeleitet. Die Wahl leitete das mit 65 Jahren älteste Gemeinderatsmitglied Ehme Meinen. Der bisherige Bürgermeister Hinrich Behrends jun. wurde von allen 24 anwesenden Ratsherren einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters fiel auf den von der SPD vorgeschlagenen Ehme Meinen mit 14 Stimmen. Zehn Stimmen entfielen auf den von der WG vorgeschlagenen Wilfried Bohlsen.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 3. OKTOBER 1976

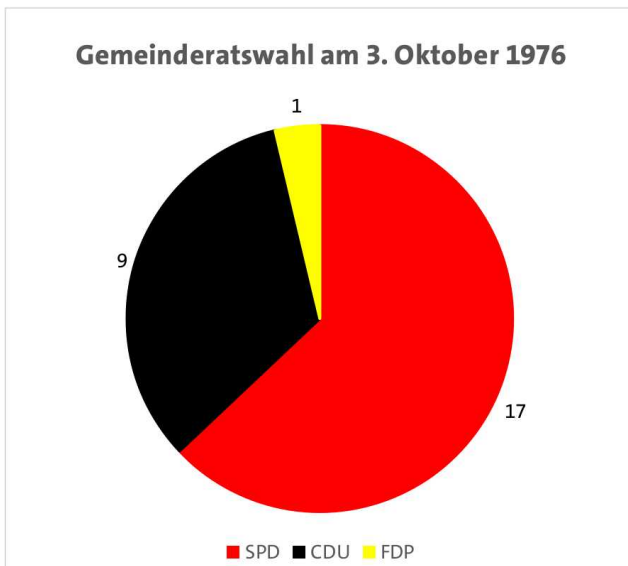
Die Gemeinderatswahl erfolgte gleichzeitig mit der Bundestagswahl. Die Wahlperiode wurde um ein Jahr auf fünf Jahre verlängert (1. November 1976 bis 31. Oktober 1981).

Schon vor der Wahl gab es zwei bedeutende Vorentscheidungen:

Die Wählergemeinschaft aus CDU und FDP existiert nicht mehr. Nach-

dem die FDP eine eigene Liste angekündigt hat, zieht auch die CDU nach und stellt 22 eigene Kandidaten auf, von denen jedoch 13 keiner Partei angehören.

Im neuen Gemeinderat werden in jedem Fall Frauen vertreten sein, weil an der Spitze der CDU-Liste



zwei Frauen stehen, die durch Stimmen für die Partei abgesichert waren. Auch auf der Liste der SPD befinden sich zwei Frauen.

Die Wahl selbst ergab dann das erwartete Ergebnis: Drei Frauen zogen in das neue Gemeindeparlament ein. Ihnen folgte ein viertes weibliches Gemeinderatsmitglied durch Nach-

rücken auf der Ersatzliste. Wahlberechtigt waren 7130 Bürger. Die Wahlbeteiligung betrug 90,28 %. Von den 6437 Stimmen waren 18 ungültig (2,8 %). Das Ergebnis der Kommunalwahlen 1976 war ein eindeutiger Sieg der SPD: Sie erreichte mit 3738 Stimmen (59,74 %) 17 Sitze, die CDU mit 2152 Stimmen (34,39 %) neun Sitze, während die FDP mit 367 Stimmen (5,87 %) einen Sitz gewann.

Die konstituierende Sitzung des neuen Gemeinderates fand am 15. November 1976 statt. Wie in der vergangenen Legislaturperiode wurde erneut das Ratsmitglied Hinrich Behrends jun. (SPD) zum Bürgermeister gewählt.

In der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates wurden die bisherigen Ortsvorsteher der Randgemeinden wiedergewählt: Für Marcardsmoor Ratsherr Coob Buß, für den Ortsteil Voßbarg Ratsherr Johann Weger, für den Ortsteil Zwischenbergen Ratsherr Brune Saathoff und für den Ortsteil Wiesederfehn Arnold Haderl (SPD, Ratsherr von 1972 bis zur Wahl 1976).

WIESMOORS MITGLIEDER IM NEUEN KREISTAG AURICH 1977

Wegen der Zusammenlegung der Altkreise Aurich und Norden fand am 23. Oktober 1977 eine Kreistagswahl statt. Vom Rat wurden Hinrich Behrends (SPD) und Wilfried Bohlens (CDU) in den neuen Kreistag gewählt. Außerdem wurde das langjährige Kreistagsmitglied Eilert Schmidt (SPD) aus Wiesmoor mit einem großen Stimmenanteil wiedergewählt. Angesichts der Tatsache, dass die SPD mit 30 Abgeordneten die absolute Mehrheit im neuen Kreistag (20 CDU, 3 FDP und 2 FWG) innehatte, wurde entsprechend den Mehrheitsverhältnissen Hinrich Swieter (SPD, Norden) mit 33 Stimmen zum neuen Landrat gewählt. Im neuen Kreisausschuss sind gleich zwei Wiesmoorer vertreten, nämlich Eilert Schmidt (SPD) und Wilfried Bohlens (CDU).

Wiesmoors Vertreter im Landtag ist der 1978 gewählte Wahlkreiskandidat Karl-Heinz Funke (SPD) aus Dangast, der die Wahl gegen den CDU-Kandidaten Wilfried Bohlens gewinnen konnte.

Ebenfalls 1978 wurde am 14. Juli Goswin Steguweit für den pensionierten August Knippert (SPD) zum neuen

Gemeindedirektor gewählt. August Knippert verstarb leider kurz darauf am 30. August 1978.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 27. SEPTEMBER 1981

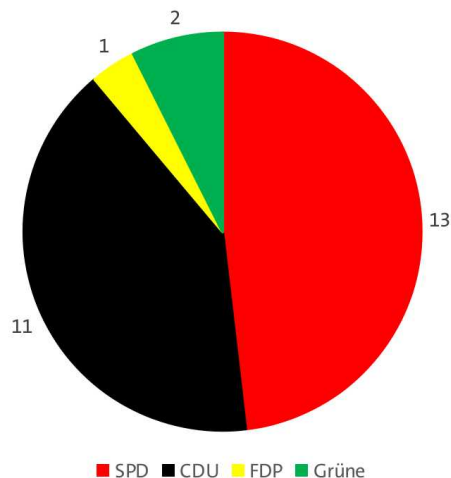
Wie bei der vorherigen Gemeinderatswahl gab es auch im Vorfeld dieser Wahl interessante Neuerungen:

Zur Wahl trat neben den bisherigen Parteien als vierte Liste die Gruppe der Grünen an.

Jeder wahlberechtigte Bürger konnte nunmehr statt bisher nur einer Stimme drei Stimmen abgeben, die er beliebig verteilen konnte (kumulieren auf eine Person oder panschieren auf mehrere).

Die Verteilung der Sitze erfolgte nicht mehr nach dem vorherigen Zählverfahren nach D'Hondt, sondern wurde durch das Zählverfahren nach Hare-Niemeyer ersetzt, weil bei seiner Anwendung die

Gemeinderatswahl am 27. September 1981



Chancen der kleineren Parteien bzw. Gruppen steigen, in den Rat gewählt zu werden. Das Ergebnis der Gemeinderatswahl bestätigte diese Ansicht (siehe Grafik).

Nach dem Verlust der absoluten Mehrheit fehlte der SPD nur ein Sitz, um weiterhin regieren zu können. Zwar wäre auch eine Koalition zwischen CDU, FDP und den Grünen rechnerisch möglich gewesen, doch der gewählte Vertreter der FDP, Johann Grohs, entschied sich für eine Zusammenarbeit mit der SPD. Somit stand auch der Wiederwahl des bisherigen Ratsvorsitzenden nichts mehr im Wege. Mit 16 Stimmen für Hinrich Behrends und zehn Enthaltungen

(der CDU) endete die Wahl des Bürgermeisters. Auch sein bisheriger Stellvertreter, Harm Eilers, wurde mit 14:13 Stimmen in seinem Amt bestätigt. Am 9. November 1981 erfolgte die Konstituierung des Verwaltungsausschusses und der drei Fachausschüsse. Zum

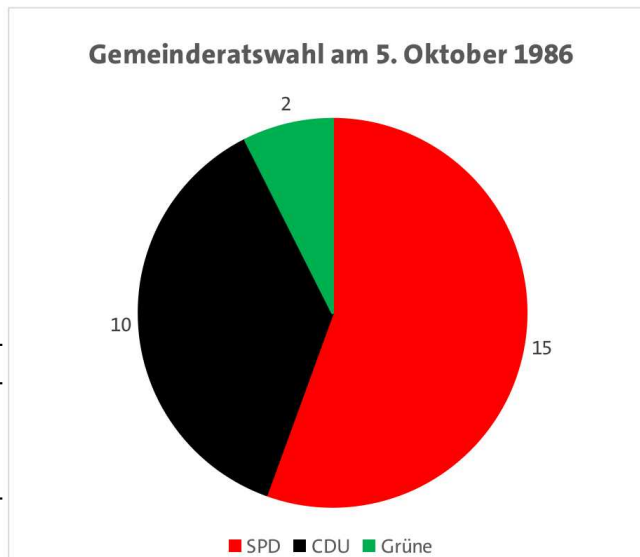
Verwaltungsausschuss gehörten nunmehr: von der SPD/FDP-Gruppe: Hinrich Behrends, Harm Eilers, Heinrich Kleen und Johann Grohs (FDP), von der CDU: Heinrich Holtsteger, Robert Henninga und Wilfried Bohlsen. Von den Grünen erhielt Dietmar Schilling als Grundmandatsträger nur eine beratende Funktion.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 5. OKTOBER 1986

Mit Spannung wurde die Gemeinderatswahl 1986 erwartet. Man rätselte, für wen sich die „Regierung“ der gemeinsamen SPD-FDP-Gruppe auszahlen würde. Es stand fest, dass die Berechnung der Mandate wieder

nach dem *alten* Verfahren, also nach D'Hondt erfolgen würde.

Friedrich Völler, welcher für die Grünen bei der Gemeinderatswahl angetreten war, trat am 31. August 1990 in die Zählgemeinschaft der SPD über.



Wie erwartet, stellte sich der bisherige Bürgermeister, Hinrich Behrends, erneut zur Wahl. Mit 16 Ja-Stimmen bei zehn Enthaltungen wurde er zum fünften Mal zum Bürgermeister der Gemeinde Wiesmoor gewählt. Sein Stellvertreter wurde Eilert Schmidt (SPD).

In den Verwaltungsausschuss kamen, außer dem Bürgermeister: von der SPD: Eilert Schmidt, Heinrich Kleen

und Heinz Meinen, von der CDU: Wilfried Bohlsen, Heinz Saathoff und Robert Henninga, von den Grünen erhielt Friedrich Völler ein Grundmandat.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 6. OKTOBER 1991

Nach dem Misserfolg bei der vorherigen Gemeinderatswahl 1986 trat die FDP erst gar nicht zur Wahl an. Bei einer Wahlbeteiligung von 67,8 % bekam die SPD 55,8 % der Stimmen und 15 Sitze. Elf Sitze mit 40,1 % entfielen auf die CDU und die Grünen erhielten mit 4,1 % einen Sitz.

Innerhalb der Amtsperiode kam es zu zwei Wechseln bei der SPD. Durch den Tod von Bürgermeister Hinrich Behrends wurde Karl-Dieter Jelken nachrückendes Mitglied der Fraktion. Friedrich Völler legte sein Mandat aus beruflichen Gründen nieder. Für ihn rückte Gerd Steenblock nach.

Nach dem Tod von Hinrich Behrends wurde Eilert Schmidt Bürgermeister und Alfred Meyer (SPD) sein Vertreter. Es kam auch zum Generationswechsel, der Rat verjüngte sich. Mehrere ältere Gemeindevertreter traten nicht mehr zur Wahl an. Im Falle Kleen und

Eilers kandidierten die Söhne Johannes Kleen (SPD) und Arnold Eilers (SPD) und wurden anstatt ihrer Väter Heinrich Kleen und Harm Eilers in den Rat gewählt.

In der Legislaturperiode 1991-1996 wurde 1995 Hermann Schreiber (SPD) zum Gemeindedirektor gewählt. Er war schon vorher als Kämmerer in herausgehobener Stellung der Verwaltung tätig und übernahm nun die Nachfolge von Goswin Steguweit (1978-1995).

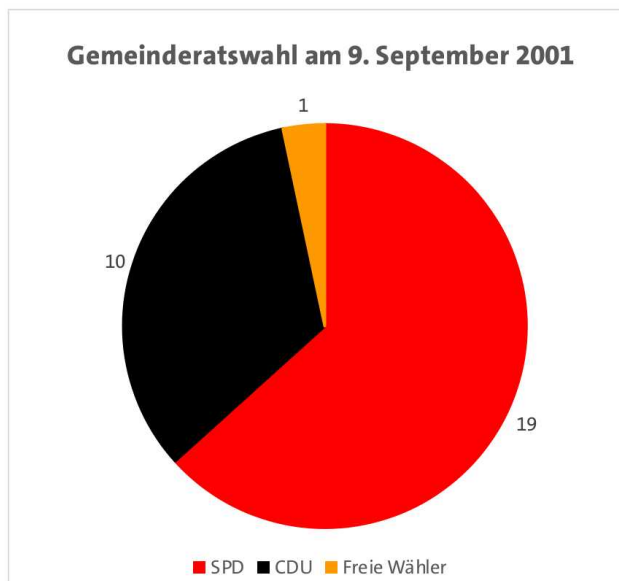
WAHL DES GEMEINDERATS AM 15. SEPTEMBER 1996

Die SPD erreichte 51,2% aller abgegebenen Stimmen, also die absolute Mehrheit und stellte weiterhin mit Eilert Schmidt den Bürgermeister und seinen Stellvertreter Alfred Meyer. Eilert Schmidt verstarb überraschend im Jahr 1998 und Alfred Meyer rückte als neuer Bürgermeister nach.

WAHL DES GEMEINDERATS AM 9. SEPTEMBER 2001

Nach der Reform des Niedersächsischen Kommunalrechts fanden im Jahr 2001 die Gemeinderatswahlen

nach der neuen Gemeindeverfassung in Niedersachsen statt. Nach dem britischen Modell aus der Besatzungszeit war der Gemeindedirektor als Wahlbeamter Hauptverwaltungsbeamter der Gemeinde und damit Verwaltungschef. Der Bürgermeister war bis dahin ehrenamtlich tätig, Repräsentant der Gemeinde und wurde aus der Mitte des Rates gewählt. Bei dieser Kommunalwahl wurden nun erst-



mals hauptamtliche Bürgermeister direkt gewählt, die die Geschäfte der Verwaltung führen und die Gemeinden nach außen vertreten.

Die Wahl zum Bürgermeister war in Wiesmoor durchaus spannend, weil vier Bewerber angetreten waren. Kein

Bewerber erhielt die absolute Mehrheit. Die meisten Stimmen erzielte Alfred Meyer, der mit 49,8% der Stimmen nur knapp an der 50% Marke gescheitert war. Henry Herten, Hauptamtsleiter der Gemeindeverwaltung Wiesmoor erhielt die zweithöchste Stimmenzahl. Eine Stichwahl wurde erforderlich, die Alfred Meyer mit 56,8 % für sich entscheiden konnte. Bezüglich des Gemeinderats fiel

diese Wahl außerordentlich aus, die SPD erreichte diesmal 59,4% der Stimmen und damit 19 Sitze im Gemeinderat. Die CDU bekam zehn Sitze und die Freien Wähler einen Sitz. Stellvertretender Bürgermeister wurde Friedrich Völler.

Mit der Reform und der Wahl des hauptamtlichen Bürgermeisters schied

Hermann Schreiber als Gemeindedirektor aus. Als Kreistagsmitglied für die SPD hat er die Interessen der Stadt weiter vertreten.

Die unter Leitung von Alfred Meyer praktizierte Kommunalpolitik fand bei bestimmten Themen nicht immer

die Zustimmung aller Bürger der Gemeinde. Die wirtschaftspolitisch wichtigen Pläne in Bezug auf Abtornung von Restmoorflächen im Gemeindegebiet und die Errichtung von Windparks führten zu heftiger Kritik durch zwei Bürgerinitiativen.

WIESMOOR WIRD STADT

Am 16. März 2006 ist Wiesmoor das Stadtrecht verliehen worden. Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann (CDU) überbrachte persönlich die Urkunde und betonte, dass damit die rasante Entwicklung Wiesmoors innerhalb von nur 100 Jahren gewürdigt werde.

KOMMUNALWAHLEN AM 10. SEPTEMBER 2006

Die Wahlen zum Stadtrat und die Bürgermeisterwahlen fanden zeitgleich statt. Die Kritik der Bürgerinitiativen war bei den Kommunalwahlen noch nicht ausgestanden. Im Vorfeld gab es sogar Anzeigen gegen Bürgermeister Alfred Meyer (SPD) und Ratsherrn Robert Henninga (CDU), die von der Staatsanwaltschaft aber nicht weiterverfolgt wurden.

Alfred Meyer verteidigte sein Amt im ersten Wahlgang gegen drei Mitbewerber und erhielt 64,2% der Stimmen.

Die SPD konnte bei der ersten Wahl zum Stadtrat prozentual sogar noch zulegen. Mit einem Plus von 0,1 Prozentpunkten und 59,5 % bekam sie 18 Sitze, die CDU wieder zehn Sitze und auf die FDP entfielen zwei Sitze.

KOMMUNALWAHLEN AM 11. SEPTEMBER 2011

Bei der Stadtratswahl 2011 konnte die SPD die absolute Mehrheit verteidigen, büßte aber gegen mittlerweile vier Parteien (CDU, Grüne, FDP und ÖDP) sowie einen Einzelbewerber Sitze ein. Mit 53,6% wurden 16 Sitze und damit die Mehrheit erhalten. Die CDU kam ebenfalls mit Stimmenverlust auf neun Sitze, die FDP auf drei Sitze und die Grünen auf zwei Sitze im Stadtparlament.

BÜRGERMEISTERWAHL AM 25. MAI 2014

Nach 16 Jahren (drei Jahre als ehrenamtlicher, 13 Jahre als hauptamtlicher Bürgermeister) endete die

Amtszeit von Alfred Meyer, der zur Wiederwahl nicht antrat. Er vertritt die Interessen der Stadt Wiesmoor weiter als Kreistagsmitglied der SPD.

Die SPD stellte seinen Stellvertreter Friedrich „Fidi“ Völler als Kandidaten für das Bürgermeisteramt auf. Es fand die erste Podiumsdiskussion in einem Bürgermeisterwahlkampf statt. Die Ostfriesen-Zeitung organisierte diese im Torfkrug.

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen verlief der Wahltag ohne größere Probleme. Die Wahlbeteiligung betrug in Wiesmoor insgesamt 53,6%. Die SPD hatte sich im Forum der KGS versammelt, um auf der Leinwand die Meldungen der ausgezählten Stimmen in den einzelnen Wahllokalen zu verfolgen. Tosender Beifall brandete auf, als das vorläufige amtliche Endergebnis der Bürgermeisterwahl 2014 in Wiesmoor bekannt gegeben wurde. Friedrich Völler entschied mit 78,9% und 4.724 Stimmen die Wahl klar für sich. Wahlverlierer Klaus-Dieter Reder (CDU) zeigte sich fair, aber enttäuscht.

Seit der Gründung der Großgemeinde Wiesmoor im Jahr 1923 hat Wiesmoor stets einen Gemeindevorsteher bzw. Bürgermeister gehabt, der von

der SPD als der stärksten Partei vorgeschlagen wurde (ausgenommen die Zeit von 1933 bis 1945).

Auf einer interfraktionellen Sitzung am 23. Oktober 2014, bei der es eigentlich um das Niedersächsische Raumordnungsprogramm gehen sollte, entschlossen sich drei Mitglieder der SPD-Ratsfraktion dazu, die Fraktion zu verlassen. Deren Schritt führte zum Verlust der absoluten Mehrheit der SPD-Fraktion, man hatte nur noch 13 Sitze.

Für Friedrich Völler, der ab 1. November als neuer Bürgermeister die Geschicke der Stadt lenken sollte, war dies natürlich eine herausfordernde Situation!

Die SPD-Fraktion entschloss sich, keine Koalition mit den anderen Fraktionen und Gruppen im Stadtrat einzugehen, sondern die für Abstimmungen erforderlichen Mehrheiten von Fall zu Fall zu suchen.

KOMMUNALWAHLEN AM 11. SEPTEMBER 2016

Die Wahl wurde für die SPD ein besonderer Erfolg! Nach dem Parteiaustritt dreier Mitglieder in der vergangenen Wahlperiode, der mit dem Verlust der Mehrheit der Partei im Rat einher ging, konnte der Verlust bei dieser Wahl wieder ausgeglichen werden. Die SPD hat wieder die absolute Mehrheit mit 52,4% und 16 Sit-

zen im 30 Mitglieder zählenden Stadtrat erringen können.

Mit 8 Sitzen folgt die CDU mit 26,9%. Die Linken erreichten 3,1% und konnten mit einem Kandidaten in den Rat einziehen, die Grünen 3,7%, und haben ebenfalls einen Sitz erlangen können. Die FDP erreichte dieses Mal 4,2% und hat nur noch ein Mitglied im Stadtrat. Die ÖDP erreichte 1,6% und bekam ein Mandat im Rat. Das Wiesmoorer Bündnis (WB), erreichte 8,1% und ist mit zwei Mitgliedern im Rat vertreten.

¹ Helmut Sanders „Wiesmoor, Von der Überlandzentrale zum zentralen Ort“ 1997. S. 62

² BHE, „Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ war eine politische Partei von 1950 bis 1961

³ Helmut Sanders „Wiesmoor, Von der Überlandzentrale zum zentralen Ort“ 1997. S. 74

Literaturverzeichnis

- Karl-Heinz Frees, „Wiesmoor – Der lange Weg vom Moor zur Blumenstadt“, Leer, 2005
- Die Gemeinde bzw. Stadt Wiesmoor führt seit Beginn fortlaufend eine Chronik, im Laufe der Zeit durch unterschiedliche Personen. Chroniken Teile 1 bis 7
- https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesmoor#Weimarer_Republik_und_Nationalsozialismus - Abruf September 2019
- Helmut Sanders, „Wiesmoor - Von der Überlandzentrale zum zentralen Ort“, Leer 1997
- Anzeiger für Harlingerland, Wittmund, Jahrgang 1921, 22 und 23
- Ingo Kerkau, „Werbung, Auseinandersetzung und Ergebnisse bei Reichstagswahlen im Landkreis Wittmund während der Weimarer Republik (1920 – 1933)“, Schriftliche Hausarbeit, Wiesmoor, 1977
- Ostfriesen-Zeitung, Leer, 25.10.2011



Harm Diddens

1919-1933
1945-1954



Reinder Hagen

1954-1969
1984-1989



Heinrich Aden

1969-1984



Dieter Pautz

1989-1993
1999-2003



Christoff Leerhoff

1993-1999



Jens Peter Grohn

2003-2015



Benjamin Feiler

seit 2015

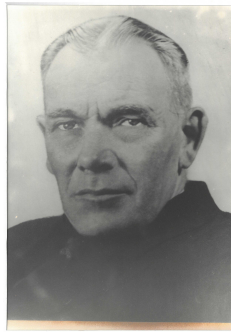
SPD-BÜRGERMEISTER IN WIESMOOR



Erich Bargmann
1922-1931



Hinrich Schoon
1931-1933



Tönjes Schmidt
1945-1952



Eduard Saathoff
1952-1964



Hinrich Behrendssen.
1964-1968



Hinrich Behrendsen jun.
1968-1992



Eilert Schmidt
1992-1998



Alfred Meyer
1998-2014



Friedrich Völler
seit 2014



Oberkreisdirektor Robert Onnen, Ministerpräsident Hinrich-Wilhelm Kopf, Bürgermeister Eduard Saathoff. Quelle: Ewald Hennek



Eduard Saathoff, Gemeindedirektor August Knippert, Landesbischof Hanns Lilje, Pastor Albrecht Ahlers. Quelle: Ewald Hennek



Treffen im Garten des Wohnhauses von Jan Hinrichs
v.l.: vermutlich Hans Beutz, Erich Ollenhauer, Hinrich-Wilhelm Kopf, Hinrich Behrends sen., August Knippert. Quelle: Ewald Hennek

WILLY BRANDT BEIM BLÜTENFEST 1961



Delegation auf der Freilichtbühne, v.l.: Senator Klaus Schütz, Eduard Saathoff, Regierender Bürgermeister von Berlin und Schirmherr des Blütenfests Willy Brandt, August Knippert.
Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung



August Knippert, Eduard Saathoff und Willy Brandt am Blütenwagen mit dem Motiv "Brandenburger Tor".
Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung



Rede von Schirmherr Willy Brandt bei der Wahl zur Blütenkönigin.
Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung



Eduard Saathoff, Willy Brandt und August Knippert lauschen den Worten der
abdankenden Blütenkönigin Marianne Siewert.
Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung

© 2019 TILL FRIEDRICH, JENS PETER GROHN

